

Protokoll der KiJuRa-Sitzung vom 19.10.19, 10.30 Uhr

Anwesend: Lara, Johanna, Tim (Gast), Anh, Pia (Gast), Dirk Siebernik (GF SJR)

Begleitung: Imke

- Pia ist zum ersten Mal dabei

Top1

- Es gibt 2 Flyerentwürfe von einer Grafikerin. Diese werden diskutiert, der „Kritzelflyer“ findet mehr Zustimmung, es sollen aber einige Punkte verbessert werden. Imke schreibt diese auf und leitet sie an Anja weiter

TOP 2

- Dirk stellt sich als Interims- Geschäftsführer vor

Top 3

- Lara stellt ihr Schulprojekt „Meine Zukunft/deine Zukunft“ vor. Sie möchte einige Fragen an die Stadtvertreter stellen und dies filmen. Ebenso bittet sie Imke, einen Infostand in der Stadt zu beantragen

Top 4

- Wir bereiten gemeinsam die Sitzung mit den Stadtvertretern vor:
Frageformulierung und Ablauf

Stadtvertreter kommen um 11:30 Uhr

- TeilnehmerInnen: W. Block/Linke, P.Federau/AfD, A.Kuchmetzki/SPD, R.Dorfmann/Grüne
- Unabhängige Bürger und CDU haben abgesagt
siehe -> Dokumente-> Kijura->Einladungen-> Einladung an die JHA-Mitglieder Okt19

Ablauf:

- Vorstellung der JHA-VerteterInnen:

Block:

- seit 2017 Vorsitzender des JHA
- engagiert sich im Kinderschutzbund, da viele Kinder von unterschiedlicher Armut betroffen sind

- Ihm ist wichtig, dass man sich im politischen Alltag bemüht, alle Menschen mit einzubeziehen, Mehrheiten zu schaffen und Kompromisse einzugehen

Dorfmann:

- Einzelhandelskauffrau gelernt und Kulturpädagogik studiert
- Immer schon an Arbeit mit Kindern und Jugendlichen interessiert
- Engagiert sich in der Politik, da sie berufsbedingt dort viele Berührungspunkte hatte und dann auch selbst aktiv diese mitgestalten wollte
- Sie setzt sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche Räume in der Stadt haben die ihnen außerhalb der Schule gehören

Kuchmetzki:

- Mit 22 Jahren jüngste Stadtvertreterin und gebürtige Schwerinerin
- merkte als Jugendliche, dass es an Angeboten und Räumen für Jugendliche fehlt und möchte dies ändern
- Sie möchte die Ungleichheit zwischen den Stadtteilen auffangen und zwischen den Stadtteilen vermitteln-> soziale Segregation als Problem
- *Nachfrage:* Was hat dich an der Stadtpolitik überrascht?
Der Ton sei manchmal grenzwertig zwischen den Parteien und die Parteipolitik stehe manchmal über der Stadtpolitik, was sie für falsch hält
- *Nachfrage:* Ist eine Mehrheitsfindung schwierig?
Es gibt in der Stadt keine deutlichen Mehrheiten mehr, alle Fraktionen sind in etwa gleich stark, deshalb ist eine Mehrheitsfindung oft schwer

Federau:

- Ist „fachfremd“, aber Mutter von 4 Kindern, sodass ihr Bildung und soziale Themen persönlich sehr wichtig sind
- Hat einen guten Blick auf die zeitlichen Veränderungen der Stadt
- Möchte Politik machen, um Kindern eine gute Kindheit zu ermöglichen
- JHA konfrontiert sie dabei oft mit sehr ungewöhnlichen und extremen Fällen bzgl. Problemen junger Eltern oder Drogen
- Möchte deshalb mehr Drogenprävention und mehr Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche schaffen.
- Setzt sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche auch nötige Grenzen erfahren, ähnlich wie es früher war
- *Nachfrage:* Was fanden sie früher besser?

Respekt und Umgangston der Jugend gegenüber der älteren Gesellschaft
Kritisiert, dass junge Erwachsene heute zu stark umsorgt werden

Fragen an die PolitikerInnen:

KJR: Unterstützen Sie öffentliche Trinkwasserspender?

Dorfmann: Ja, es ist bereits ein Antrag für mehr Trinkwasserspender in Bearbeitung.

KJR: Wie kann man geflüchtete Kinder besser integrieren?

Federau: Bildung ist der Schlüssel zur Integration. Kinder müssen die deutsche Sprache lernen und es muss eine Durchmischung stattfinden.

KJR: Wie kann man die Stadt kinderfreundlicher machen?

Kuchmetzki: Es müssen Räume zur Begegnung und Aufenthaltsflächen geschaffen werden. Der Nahverkehr sollte kostenfrei sein, um die Mobilität zu fördern, so wird auch Teilhabe gefördert. Natürlich muss aber auch geklärt werden, ob das im Nahverkehr umsetzbar ist.

Block: Wenn das entsprechende Geld da ist. Alternativ muss der Tarif sozial verträglich sein. Kostenloses wird oft nicht wertgeschätzt.

Siebernik: Nahverkehr sollte kostenlos sein, Tallin ist da ein gutes Beispiel.

KJR: Wie steht ihre Partei zum Klimawandel?

Block: Klimawandel ist deutlich spürbar, obwohl Deutschland im internationalen Vergleich bereits viel Engagement zeigt, ist der Klimawandel ein globales Problem.

KJR: Gibt es sowas wie ein kommunales Konzept?

Block: Es gibt ein kommunales Klimaschutzkonzept.

Dorfmann: Es gibt bereits einen spürbaren Klimawandel, z.B.

Starkregenereignisse. Wir setzen uns dafür ein, dass Klimaschutz eine stärkere Präsenz in den Gremien hat. Gesetze sollten klar formuliert und zeitnah auf den Weg gebracht werden. Zudem sollte jeder als Privatperson mit einem guten Beispiel vorangehen. Als Beispiel für gelungenen Klimaschutz kann man das Ozonloch ansehen.

KJR: Was haben die Grünen in Schwerin zum Klimaschutz gemacht?

Dorfmann: Wir haben die umweltfreundliche Beschaffung von Materialien durchgesetzt und prüfen die Einhaltung des Klimaschutzkonzeptes.

KJR: Bekanntlich fliegen Grüne ja viel...?

Dorfmann: Auch wir sind nur Menschen, jeder muss für sich persönlich abwägen, was ihm wichtig ist und was praktikabel ist.

Federau: Den Klimawandel gibt es immer schon, man muss unterscheiden zwischen menschengemachtem Klimawandel und dem natürlichen Klimawandel. Menschengemachter Klimawandel hat nur einen geringen Einfluss auf das globale Klima. Trotzdem ist Umweltschutz wichtig, wie etwa der Schutz der Meere. Deutschland ist aber nicht dafür verantwortlich, dass andere Länder Umweltschutz betreiben. In Deutschland passiert bereits viel und ist Vorreiter, z.B. beim sauberen Diesel. Uns ist die wissenschaftliche Meinung wichtig, so haben wir z.B. Prof. Dr. Kirstein eingeladen um ideologiefreie Diskussionen zu führen.

KJR: Was halten Sie von FFF? Was wäre, wenn Ihre Kinder daran teilnehmen?

Federau: Eine Jugendbewegung ist wichtig, die Meinung von Kindern und Jugendlichen muss zum Ausdruck gebracht werden, auch wenn dies nicht unbedingt ein Freitag sein sollte. Meine Kinder halte ich aus der Politik fern, Politik ist etwas für Erwachsene, sie ist oft schmutzig. Würden meine Kinder trotzdem so eine Bewegung unterstützen wollen, können sie dies gerne tun.

KJR: Wie stehen Sie zum KiJuRa?

Federau: Ich finde, Eltern sollten sich für ihre Kinder einsetzen. Kinder sollten noch vor der Politik geschützt werden.

KJR: Was ist mit Kohlekraft?

Federau: Das Problem ist, dass wir für regenerativen „Flutterstrom“ noch nicht geeignete Speicherkapazitäten haben und deshalb noch auf Kohle angewiesen sind. Wir verkaufen unsere Stromüberschüsse oder kaufen Strom bei Bedarf ein. Und zur Klimadebatte: Klima kann man nicht leugnen, wir sollten eher Ursachenforschung betreiben, die großen Starkregenprobleme liegen schließlich auch an einer Versiegelung der Flächen.

Kuchmetzki: Die SPD muss sich mehr mit dem Klimaschutz beschäftigen und sollte ein Klimakonzept entwickeln. Jugendliche sollen ruhig freitags demonstrieren, damit ihre Bewegung der Politik auch wehtut. Die SPD unterstützt FFF. Schwerin sollte ein Zeichen setzen und den interfraktionellen Antrag zum Klimanotstand unterstützen. Konkret muss man überlegen, ob die

Stadt die vielen Feuerwerke braucht oder ob man Plastikverbote/Re-Cup Initiativen unterstützt.

KJR: Wie kann man den Kinder- und Jugendrat besser einbinden?

Block: Der KiJuRa kann sich jederzeit an die Parteien wenden, möglich wäre aber auch eine Zusammenarbeit mit dem Ältestenrat. Dabei sollte man nicht nur an den KiJuRa denken, sondern an alle Beiräte.

KJR: Wie stehen Sie zu radikalisierten Bewegungen wie „Extinction Rebellion“?

Dorfmann: Zunächst noch zum KiJuRa: Ihr solltet euch unbedingt engagieren, die Stadtvertretung unterstützt euch immer, aber auch der Landesjugendring sollte sich mehr einsetzen. Bei radikalisierten Gruppen bin ich immer zwiegespalten, einerseits bewundere ich deren Mut, andererseits bin ich gegen Zerstörung und Sabotage. Demonstrationen müssen ungemütlich sein, aber absolut ohne Gewalt.

Block: In Schwerin hat die letzte Demonstration z.B. den Nahverkehr lahmgelegt.

Federau: Seit der Wende sind die Grenzen für junge Menschen lasch geworden, es müssen wieder mehr Grenzen aufgezeigt werden, der erhobene Finger ist zu wenig. Straftaten gehören bestraft und auch Kavaliersdelikte sollten einer ordnungsgemäßen Strafe unterliegen. Man muss für seine Taten Verantwortung übernehmen und dass muss auch erzogen werden.

KJR: Was unternehmen Sie bezüglich eines Antrags- und Rederechts?

Kuchmetzki: Die Fraktion hat einen Antrag eingereicht, der auch angenommen wurde. Das Antrags- und Rederecht wurde aber vom Land gestrichen, die SVT hatte da keinen Einfluss.

KJR: Wie kann man Jugendliche unterschiedlicher Stadtteile mehr miteinander in Kontakt bringen und vermischen?

Kuchmetzki: Die Stadtteilmanagerinnen arbeiten z.B. sehr gut daran Vorurteile abzubauen und Stadtteile aufzuwerten. Aber es ist sehr schwierig, Jugendliche abzuholen in ihrer Welt.

Dorfmann: Ein Stück weit ist es auch normal, dass sich Jugendliche voneinander abgrenzen. Wichtig ist, dass der schlechte Ruf einiger Stadtteile abgebaut wird. Das CAT ist z.B. ein guter Anfang. Diesen Gedanken muss die SVT weiterspinnen, um spezielle Anziehungspunkte zu schaffen.

Kuchmetzki: Die Stadtteile müssen aufgewertet werden, eigentlich bietet der Dreesch sehr viel.

Federau: Früher war dort ein angesagter Klub.

KJR: Welche Erwartungen haben Sie an den KiJuRa?

Block: Sie sollten sich noch mehr Mitstreiter suchen und mehr in der Öffentlichkeit präsent sein.

Federau: Ich habe so gar keine Erwartungen an Sie. Wenn Probleme da sind, sollten Sie einfach die Politik ansprechen. Diejenigen, die sich engagieren, sollten auch gehört werden.

Kuchmetzki: Ihr solltet mehr in der Öffentlichkeit in Erscheinung treten. Ihr könntet aber auch eure Sitzungen hin und wieder in anderen Stadtteilen halten und diese mit einer netten Aktion begleiten. Zudem wäre es schön, wenn wir wüssten, wann ihr an Sitzungen teilnehmt.

Dorfmann: Ihr müsst sichtbarer werden, ein erster Schritt ist mit der kontinuierlichen Begleitung schon getan. Bringt euch mehr in die Stadtvertretung ein, stellt Anträge und fordert uns heraus. Sucht auch Kontakt zu anderen wichtigen Personen, wie z. B. Herrn Ruhl, dem Oberbürgermeister oder auch Herrn Nottebaum.

Kuchmetzki: Vergesst nicht den Stadtschülerrat. Und schreibt einfach ruhig mal Anträge, lasst euch nicht von vermeintlicher Unerfahrenheit abschrecken.

Block: Ein persönlicher Ansprechpartner des Jugendrates wäre schön.

Dette: Wir wählen bald wieder eine/n neue/n SprecherIn des Rates, ansonsten können Sie auch an mich herantreten. Ich bin mit den normalen Arbeitszeiten häufig schnell erreichbar.